



★★★★☆ [5]



Ursachenforschung zur Flut in Simbach

Verstopftes Rohr führte nicht zur Katastrophe

Extreme Niederschläge haben die Flutkatastrophe am 1. Juni 2016 in und um Simbach am Inn ausgelöst. Sie hätte nicht verhindert werden können, auch wenn der Damm gehalten hätte. Das ist das Ergebnis einer Studie der Universität in Wien.

Von: Harald Mitterer
Stand: 29.03.2017 | [Bildnachweis](#)



Die Ergebnisse der Forschung wurden am Dienstagabend bei einer Bürgerversammlung vorgestellt.



Professor Hannes Hübl

Durch die Stadt Simbach am Inn ist bei der Flutkatastrophe viermal so viel Wasser geschossen wie bei einem statistischen hundertjährigen Hochwasser. Zwischen 160 und 180 Liter hat es in nur zwei Tagen pro Quadratmeter heruntergeregnet. Solche Wassermengen waren auch für die Wiener Forschungsgruppe von Professor Hannes Hübl bis dahin nicht vorstellbar.

Das verstopfte Stahlrohr, durch das der Simbach floss, und der dadurch ausgelöste Bruch eines Damms an der Zufahrt zum Schulzentrum haben die Flut maximal um 50 Zentimeter kurzfristig erhöht, so die Experten. Das sei aber nicht Ursache für die Katastrophe gewesen.

Stadt soll neu gestaltet werden



Für viele Simbacher war diese Erklärung unbefriedigend.

Manche betroffene Simbacher zweifeln das an und sprechen von einer meterhohen Flutwelle. Jetzt werden entlang des Simbachs, der die gleichnamige Stadt teilweise verwüstet hat, mehrere Häuser abgerissen, um dem Wasser künftig mehr Platz zu geben. Bis zur Umsetzung des neuen Hochwasserkonzepts dürften aber noch Jahre vergehen.

Bei der Flutkatastrophe am 1. Juni 2016 kamen sieben Menschen ums Leben. Das bayerische Landesamt für Umwelt hatte das österreichische Forscherteam mit der Untersuchung beauftragt.

SENDUNG

Bayern 1 am Vormittag
Mittwoch, 29.03.2017 um 09:05 Uhr
[Bayern 1]

ALLE REGIONEN



Region auswählen

br.de/niederbayern



Niederbayern
Aktuelles aus Ihrer Region



Social Media
Hier twittert die BR-Redaktion aus Niederbayern

MEHR ZUM THEMA



Nach dem Hochwasser in Simbach
Wenn die Psyche weiter leidet